

Sufi-Mystik und Derwisch Tanz eine Reise ins Licht

Fatimabi Monika Grieger



*Schriftliche Ausführung des Vortrags gehalten an der Eranos-Tagung
August 2016 in Ascona zum Thema Kosmischer Tanz*

Einleitung

Wer die Kraft des Reigens kennt, lebt in Gott.
Ein Zweig vom Himmelstanz ist aller Reigen hier auf Erden.
*Dschelaleddin Rumi*¹



Abb.1: Semazen (drehender Derwisch), Semazeremonie in Zürich.

Das arabische Wort für Herz, *qalb*, geht zurück auf die Wurzel *qalaba*, was umkehren, umwenden, umstülpen, verwandeln, umwandeln und umdrehen bedeutet; oft im Sinne von das Obere nach unten und das Untere nach oben, das Innere nach aussen und das Äussere nach innen drehen. Der 5. Stamm sodann, *taqallaba* bedeutet umgedreht werden, womit bereits im Ausdruck für das Wort *qalb*, eine Verbindung zur Haltung, die dem Drehtanz der Derwische zugrunde liegt, hergestellt wurde.

Und so geht nun die Bitte an die Lesenden, die nachfolgenden Ausführungen mit den Augen des Herzens zu lesen, damit ein inneres Drehen und Mitschwingen geschehen möge.

1 Maria-Gabriele Wosien, Die Sufis und das Gebet in Bewegung.

Das Herz ist Gottes Tor, sobald du daran pochst, wird dir Antwort.
*Hazrat Inayat Khan*²

Sieh, jemandes Lied hat zum Tanz mich gebracht,
Zum Laufen ohn' Scheu, ohne Sinn mich gebracht –
Und endlich: sein Herz drehte meines herum
Und hats in die Form, die er wollte, gebracht.
*Dschelaleddin Rumi*³

Sufismus, Sufi-Mystik – die vorliegenden Ausführungen sind ein Versuch dieses Mysterium zu ergründen. Obwohl ich diesen Weg nun seit bald vierzig Jahren beschreibe, fällt mir eine Beschreibung nicht leicht.

Ein immer wieder zitierter Ausspruch in der Sufi Tradition heisst denn auch:

Worte bleiben an der Küste.

Die Lehre des Sufismus wird von Herz zu Herz weiter gegeben, vom Lehrer auf den Schüler. Sie wird auf die Tafel des Herzens eingraviert und kann nicht im Verstand empfangen werden.

Was ich über Sufismus und Sufi-Mystik schreibe, es kann nur unvollständig sein, ein Auszug dessen, was ich erfahren, gelesen und gelernt habe. Ich bin selber eine Suchende auf dem Weg der Sufis, eine Suchende auf dem Weg des Herzens, und so liegt im Folgenden ein Versuch vor, das Erfahrene, Erlebte und Erlernte in Worte zu fassen.

Sufi-Mystik

Und wenn Er alle Wege und Pässe vor dir schliesst, zeigt einen Weg, geheim.
Er, den niemand noch gekannt!
Dschelaleddin Rumi

Suche

Am Anfang dieser Ausführungen soll exemplarisch meine persönliche Reise stehen: Wie kommt eine westliche Suchende auf diesen Weg, der meist als *Mystik des Islam* bezeichnet wird?

In jungen Jahren hatte ich nach dem Tod meines ersten Kindes, es starb im Alter von einem Monat an den Folgen einer Herzoperation, eine grosse Lebenskrise. Eine Bekannte machte mich aufmerksam auf ein Meditationscamp in den Alpen Frankreichs. Dort lehre ein wunderbarer Meister, in dessen Gegenwart man die Erleuchtung erlangen würde. So machte ich mich auf den Weg dorthin. Tatsächlich wurde ich gesegnet mit viel Licht, Erfahrungen von Licht und Liebe – wie es im Lichtgebet geschrieben steht, welches dem Propheten Mohammad zugeschrieben wird, und worüber ich in meinen ausgedehnten *Retreats* (Zeiten der Einkehr) oft meditierte:

2 Hazrat Inayat Khan, Gayan Vadan Nirtan.

3 Annemarie Schimmel, Gärten der Erkenntnis.

O Gott gib Licht in mein Herz, Licht in mein Grab,
 Licht in meine Hände, Licht hinter mich, Licht über mich,
 Licht unter mich, Licht in meine Ohren, Licht in meine Augen, Licht auf meine Haut,
 Licht in mein Haar, Licht in mein Fleisch, Licht in mein Blut, Licht in meine
 Knochen.
 O Gott! Mehre mein Licht und mach mich zu Licht.
 O Gott! Gib Licht in mein Herz. Licht auf meine Zunge,
 Licht in meine Augen, Licht in meine Ohren,
 Licht auf meine rechte Seite, Licht auf meine linke Seite,
 Licht über mich, Licht unter mich, Licht vor mich,
 Licht hinter mich. Licht in mich.
 O Gott, ich bitte dich: Gib mir Licht, mehre mein Licht und
 mach mich zu Licht! Amen⁴

Es war ein Nachhause kommen, ein Eintauchen in eine Atmosphäre von Licht, Liebe, Heiligkeit, Weisheit und Extase. Meine Fragen und Nöte fanden eine Antwort, meine Seele hatte eine Heimat gefunden und ich folge seither diesem Sufi Weg der spirituellen Freiheit, wie ich ihn gerne nenne. Obwohl *Pir Vilayat Inayat Khan* 2004 diese Welt verlassen hat, ist er immer noch mein Lehrer.

In den ersten Jahren meiner Reise bin ich tief eingetaucht in den Weg der Meditation. Immer wieder habe ich in Retreats in längeren Phasen intensiv meditiert. Es ging um Erfahrung nicht um verstandesmässiges Wissen; um Wissen mit dem Herzen, um lebendiges Wissen. Die Sufis sprechen von *Dhauq* (Geschmack) und meinen damit die Unmittelbarkeit der Erfahrung

Religion wurde in diesem Sinne *religio* – Rückverbindung zu Gott.

Mystik

Den Sufismus habe ich zuerst als *Mystik* entdeckt. Im Wort Mystik steckt das Wort Mysterium, Geheimnis. Dieses Geheimnis kann nicht mit gewöhnlichen Mitteln oder intellektuellem Bemühen verstanden werden. Bedeutet doch Mysterium, griechisch *myein, die Augen schliessen*. Und so ist die Mystik der grosse geistige Strom, der als Bewusstsein der einen Wirklichkeit alle Religionen durchfließt, unabhängig davon wie sie sich in ihrer äusseren Form zeigen.

Vordieser Begegnung kannte ich den Sufismus nicht. Ich hatte einfache eine tiefe Sehnsucht in meinem Herzen und einen grossen Kummer. Der grosse Sufi Mystiker aus dem 13. Jahrhundert, *Mawlana Dschelaleddin Rumi* (1207-1273) auch genannt der Pol der Liebe, drückt diesen Zustand folgendermassen aus:

Es fragte einer: Was ist Sufismus?

Rumi antwortet: Freude finden im Herzen, wenn die Zeit des Kummers kommt.⁵

Die Sehnsucht ist es, die die Suchenden auf ihren Weg führt. Sie wird in der Sufi Tradition *ishq* oder *ashq* genannt.

4 Eine Version dieses Gebetes findet sich in: Annemarie Schimmel, Dein Wille geschehe.

5 Maria-Gabriele Wosien, Die Sufis und das Gebet in Bewegung.

Pir Vilayat Inayat Khan (1916-2004), hat seine eigenen Erfahrungen der Transformation von Schmerz in Freude, von Leiden in Extase mit uns geteilt. Er selber hat in jungen Jahren seine Schwester *Nur-un-Nisa* verloren. Er und seine Schwester waren im 2. Weltkrieg in der Résistance in Frankreich, wo die Familie Khan damals lebte, aktiv. Nur-un-Nisa wurde kurz vor Ende des 2. Weltkrieges an die Nazis verraten und in Dachau umgebracht.⁶

Ausdruck der Transformation von Schmerz in Extase ist in ganz besonderer Weise die H-Moll Messe von Johann Sebastian Bach, durch deren wiederholtes Hören Pir Vilayat, seinen Aussagen zufolge, Heilung erfahren hatte. So haben wir denn auch viel Musik gehört und gesungen. Musik als Sprache der Seele, als Ausdruck des Göttlichen.

Besonders eingepägt hat sich mir das Bild vom *Derwisch*, der in höchster Extase auf Dornen tanzt, verloren im Geliebten – wie Gott von den Sufis genannt wird. Beides gleichzeitig: Schmerz und Extase, das hat uns Pir Vilayat vermittelt und vorgelebt.

Derwisch ist eine andere Bezeichnung für einen auf dem Weg der Sufis Wandelnden. Das Wort Derwisch geht zurück auf das persische Wort *dar* und bedeutet im übertragenen Sinne: *Einer, der an der Türschwelle zwischen Diesseits und Jenseits steht.*

Hazrat Inayat Khan (1882-1927), der Vater von Pir Vilayat Inayat Khan, der im letzten Jahrhundert als erster den Sufismus aus Indien in den Westen gebracht hatte, sagte:

Aus der Schale des gebrochenen Herzens taucht die neugeborene Seele auf.⁷

Und so stand am Anfang meiner Suche ein Heilungsprozess. *Heil* im Sinne eines *Ganzwerdens*. Auch in der Beziehung zu meiner Herkunftsreligion, dem katholischen Christentum fand Heilung statt, denn der Sufi betet mit allen.

Mawlana Dschelaleddin Rumi drückt dies so aus:

Ich lebe im Heiden, bete am Altar des Juden, bin der Götze des Jemeniten, der wahre Tempel des Feueranbeters, bin auch der Magierpriester, bin die innere Wirklichkeit des Brahmanen, bin der Pinsel und die Farbe des Malers, bin auch die unterdrückte kraftvolle Natur des Gotteslästerers.⁸

Natürlich begann ich mich auch mit der Lehre der Sufis auseinander zu setzen, denn ich war ja auf den Weg der Sufis geführt worden. Das erste Buch, das ich dazu las, war das Buch *Die Sufis* von *Idris Shah* (1924-1996).

Es ist eine umfassende Einführung in den Sufismus, die den Sufismus als jegliche äussere Form der Religion transzendierende Weisheitslehre beschreibt. Auf der Rückseite des Buches steht die folgende Geschichte:

Wir kennen ein Wort, das beschreibt was wir tun und unsere Art zu denken zusammenfasst. Das Wort heisst ‘*Angur/uzum/inab/stafil*’.

Und der Agha erzählt eine alte Sufi-Geschichte.

Vier Männer, ein Perser, ein Türke, ein Araber und ein Grieche waren unterwegs zu einem fernen Ort. Sie stritten sich, wie sie das einzige Geldstück, das sie noch besaßen, ausgeben sollten.

6 Sharbani Basu, *Spy princess, The life of Noor Inayat Khan*.

7 Hazrat Inayat Khan, *Gayan Vadan Nirtan*.

8 Maria-Gabriele Wosien, *Die Sufis und das Gebet in Bewegung*.

Ich möchte *angur* kaufen, sagte der Perser.
 Ich will *uzum*, meinte der Türke.
 Nein, ich will *inab*, sagte der Araber.
 Ach was, sagte der Grieche, wir sollten *stafil* kaufen.
 Ein anderer Reisender, ein Sufi, der gerade vorüberkam, sprach sie an: Gebt mir die Münze. Ich werde einen Weg finden, euer aller Wünsche zu befriedigen. Zuerst wollten sie ihm nicht trauen, dann gaben sie ihm die Münze. Er ging zum Stand eines Obsthändlers und kaufte vier Büschel Weintrauben.
 Da ist ja mein *angur* sagte der Perser.
 Das ist doch genau das, was ich *uzum* nenne, rief der Türke.
 Sie haben mir *inab* gebracht, sagte der Araber.
 Ach was, sagte der Grieche, in meiner Sprache heisst das *stafil*. Die Männer liessen den Streit sein und teilten sich die Weintrauben.
 Der Agha sprach: Die Reisenden sind vier gewöhnliche Menschen mit verschiedenem Glauben. Der Sufi zeigt ihnen, dass der Grund ihrer Religion in Wahrheit derselbe ist.
 Er bietet ihnen jedoch keinen Wein an, jene Essenz, welche die innere Lehre bedeutet.
 Der Wein ist für ein späteres Stadium.⁹

Oft zitiert Idris Shah Geschichten von *Mullah* (Meister) Nasrudin, dem weisen Narren, der verborgene Weisheiten in humorvollen Geschichten erzählt. Mullah Nasrudin ist als weiser Narr überall im mittleren Osten bekannt.

Die Geschichte vom Huhn

Ein Verwandter kam von irgendwo tief im Hinterland, den Mullah zu besuchen, und brachte als Geschenk eine Ente mit. Hoherfreut liess Nasrudin die Ente zubereiten und teilte das Mahl mit seinem Gast. Es geschah jedoch, dass in der Folgezeit ein Mann vom Lande nach dem anderen bei Nasrudin auftauchte, jeder ein Freund, des Freundes des Freundes des Mannes, der dir die Ente mitgebracht hat. Weitere Geschenke gab es nicht. Schliesslich waren die Mittel des Mullah erschöpft. Eines Tages erschien wieder einmal ein Fremder. «Ich bin der Freund des Freundes des Freundes des Verwandten, der dir die Ente mitgebracht hat.» Er setzte sich nieder und erwartete wie all die anderen ein Mahl aufgetischt zu bekommen. Nasrudin setzte ihm eine Schale heisses Wasser vor. «Was ist das?» «Das ist die Suppe der Suppe der Ente, die mir mein Verwandter mitgebracht hat.»¹⁰

Diese Geschichte drückt aus, dass sich die innere Erfahrung nicht durch ständig wiederholte Berichte übermitteln lässt. Sie muss immer wieder an der Quelle aufgefrischt werden.

Diese Meinung geht bei manchen Sufis so weit, dass sie sagen: «Warum sollte man seine Zeit damit verschwenden, einen Liebesbrief (nämlich den *Koran*) zu lesen, wenn der Geliebte anwesend ist, der ihn geschrieben hat.»¹¹

Meine ersten Jahre auf dem Weg der Sufis waren also gekennzeichnet vom Eintauchen in die Mystik und die Tiefe des Weges, ohne zu wissen, wohin er führt und ein langsames Herantasten an das, was Sufismus auch von seiner äusseren Erscheinung her sein könnte.

9 Idris Shah, Die Sufis, Botschaft der Derwische, Weisheit der Magier.

10 Ebd.

11 Reza Aslan, Kein Gott ausser Gott.

Erklärung

Das Wort Sufismus, arabisch *tassawuf*, ein Sufi sein/werden, wird auf verschiedene Weise hergeleitet: Aus dem arabischen *saffa/suffa* (Reinheit), *safwe* (die Auserwählten) oder aus dem griechischen *sophia* (Weisheit). Am Wahrscheinlichsten ist, dass es sich auf das arabische Wort *suf* bezieht, welches das grobe Wollgewand bezeichnet, das die ersten Sufis im Orient zum Zeichen ihrer Weltentsagung und Armut trugen. Die bereits erwähnte Bezeichnung *Derwisch* und *Faqir* (Bettler/Armer), werden meist mit herumwandernden, nicht in die Gesellschaft integrierten Suchenden assoziiert, während Sufis als Bezeichnung für sesshafte, eher in die Gesellschaft integrierte Mystiker, die auch oft Gelehrte und Poeten waren, verwendet wird.¹²

Wobei nicht unerwähnt bleiben soll, dass der Begriff Sufi und Sufismus eine Wortschöpfung der westlichen Orientalisten ist. Der im arabischen gebräuchliche Ausdruck *tassawuf* drückt keinen Zustand aus, sondern eine Bewegung hin zu etwas.¹³

Eine traditionelle Überlieferung (*Hadith*) drückt die Herkunft des Sufismus folgendermassen aus:

Die Saat des Sufismus wurde gesät in der Zeit Adams,
keimte in der Zeit Noahs,
entfaltete sich in der Zeit Abrahams,
begann zu reifen in der Zeit des Moses,
erreichte volle Reife in der Zeit des Jesus
und brachte in der Zeit Mohammeds den reinen Wein hervor.¹⁴

Die grosse Sufilehrerin aus dem 20. Jahrhundert, Irena Tweedy, gab auf die Frage: «Was ist Sufismus?» folgende Antwort:

Sufismus ist der heisse Atem der indischen Ebene, er ist der Wind, der durch das Gesicht bläst, die Freude in ihrem Herzen. Sufismus ist das heisse Blut in ihren Adern und das Lachen ihrer Kinder und das Lächeln ihrer Frau. Und wie der Prophet Mohammed es einstmal sagte: [...] er liebte die Schönheit, er liebte die Düfte und die Schönheit der Frauen, und das Leuchten der Augen im Gebet [...].

Was für Worte! Das ist Sufismus! Das ist Leben! Könnte man das niederschreiben? Das war immer und das ist noch! Und niemand kann sagen: 'Sufismus ist islamische Mystik.' Sufismus ist alles! Die Muslime haben die Mystiker getötet und verbrannt. Sie waren für sie nichts als Ketzer gewesen. Sufis haben schon Jahrhunderte gepredigt und gelehrt. Im Mittelalter nach dem Propheten Mohammed hat er seine Blüte erreicht.¹⁵

Irena Tweedy bezeichnet, wie viele andere, den Sufismus als mystischen Weg; als Weg des Herzens und Weg der Liebe. Ein Weg, indem es um das *Entwerden* und um Verschmelzen geht; das Sichauflösen im Geliebten / in der Geliebten.

Eingebettet ist dieser mystische Weg im Islam. Er hat sich entwickelt und entfaltet im

12 Jürgen Wasim Frembgen, Reise zu Gott, Sufis und Derwische im Islam.

13 Annemarie Schimmel, Mystische Dimension des Islam.

14 Maria-Gabriele Wosien, Die Sufis und das Gebet in Bewegung.

15 Steff Steffan, Heilung des Herzens.

Kontext des Islam. Die zentralen Übungen der Sufis, die Gebete und Anrufungen, die Grund- und Werthaltungen zeugen davon.

Aber wie jede Mystik transzendiert der Sufismus seine Herkunftsreligion und löst sich von äusseren Formen und Dogmen. Und nicht nur das: Aus der Sufiperspektive werden die universellen Wurzeln des Islam selbst betont.

Pir Vilayat sagt in einem Interview, in dem er Bezug nimmt auf die universelle Ausrichtung des Internationalen Sufi Ordens (heutiger Inayati Orden), in der Zeitschrift *Esotera*:

Der wirkliche Islam ist absolut universell. Mohammed anerkennt alle Propheten und gibt Jesus, der Ruh Allah (Geist Gottes) genannt wird den Vortritt. Was Pir-o-Murshid Hazrat Inayat Khan getan hat, war diese Gedanken fortzuführen und unter den Menschen viel deutlicher zu machen als je zuvor. Es ist also nicht anti-islamisch. Dazu gehört auch, dass es in Indien viele Sufis gibt, die nicht Muslime sind. Das Grab von Hazrat Mu'inuddin Chishti in Ajmer besuchen mehr Hindus als Moslems. Die Sufis mögen es nicht, die Unterschiede aufzuzeigen, wo Gemeinsamkeiten zwischen ihnen sind.

Der Kern ist: Es hat immer – ob im Islam, im Christentum oder im Buddhismus – die religiös-orthodoxe Haltung gegeben, die auf Glauben beruht. Und dann gab es auch immer die Erfahrung der Mystiker. Die Mystiker versuchen ihre Erfahrung in der Terminologie der orthodoxen Sichtweise zu erklären und natürlich verstehen die Orthodoxen nicht immer, worüber sie sprechen. Denn um zu verstehen, müssten sie ja die Erfahrung gemacht haben. Es gibt hier also ein Unverständnis, das die Ursache von viel Schmerz, von viel Härte gegen viele Sufis war und ist.¹⁶

Pir Vilayat führt im selben Interview weiter aus, dass die Taliban – und heute muss man den sogenannten IS u.a. anfügen – den Islam und den Sufismus in keiner Weise vertreten. Nach Pir Vilayat missinterpretierten auch orthodoxe Muslime den Koran: «Das ist nicht, was Mohammed meinte.» Die dogmatische Sichtweise auf den Islam sei für viele, vor allem junge Menschen im Orient nicht inspirierend. «Der Islam ist zum Sufismus ins Exil gegangen», meint Pir Vilayat.¹⁷

Reza Aslan sagt in seinem Buch *Kein Gott ausser Gott*:

Der Sufismus streift den Islam ab wie eine Schale, die der unmittelbaren Gotteserfahrung hinderlich ist. Mit anderen Worten: Die formelle islamische Religion ist nur Ausgangspunkt, nicht Leitgedanke und Wesensmerkmal des Sufismus. Wie alle Religion kann auch der Islam den Menschen nur auf Gott aufmerksam machen, der Sufismus dagegen will ihn zu Gott führen.¹⁸

Folgende im Sufismus oft zitierte Sura aus dem Koran unterstützt die Nähe zu Gott:

Ich bin dir näher als deine eigene Halsschlagader (Sure 50:17).

Es geht im Sufismus um die Suche dieser Nähe und in einem weiteren Schritt um die *Unio mystica*, die Verschmelzung oder das *Eins-Werden* mit dem göttlichen Ursprung; um *fana fi Allah*, Entwerden in Gott und das darauf folgende *baqa fi Allah*, Sein in

16 Esotera August 8/2000.

17 Ebd.

18 Reza Aslan, *Kein Gott ausser Gott*.

Gott.

Der berühmte Sufi Märtyrer aus dem 10. Jahrhundert, *Al Halladsch*, bezahlte mit seinem Leben für den folgenschweren Ausdruck: «Ana al-Haqq!» «Ich bin die absolute Wahrheit!» Was soviel heisst wie «ich bin Gott». Diese Worte zeugen von der sogenannten *Einheitsmystik* der Sufis, die vom orthodoxen Islam kategorisch abgelehnt und als Häresie bezeichnet wird.¹⁹

Ein weiteres Zitat von Al Halladsch drückt eine wechselseitige Anziehung zwischen dem *Einen-Sein* und dem Suchenden aus. Nach Ansicht der Sufis sehnt sich nicht nur der Mensch nach Gott, sondern Gott sehnt sich ebenso nach dem Menschen.

Ich rufe dich – nein, Du rufst mich zu dir. Nicht nur die Dürstenden suchen das Wasser, auch das Wasser sucht die Dürstenden.²⁰

Pir Vilayat lehrte uns in seinen Seminaren, dass wir Gott durch unser bewusstes Sein eine Möglichkeit der Erkenntnis, geben. Wir werden sozusagen zum Instrument, wodurch das Eine-Sein die Wirklichkeit erfährt und aus der Einsamkeit der göttlichen Einheit in die Vielfalt menschlichen Erfahrens herabsteigt: «Ich bin die Augen durch die Gott sieht».

Oft lösen sich Sufis von der äusseren Form, vom Dogma und suchen die direkte Verbindung und Erfahrung. Die berühmteste Frau der islamischen Mystik, *Rabia al Adawiyya* von Basra sagte:

Ich will nicht zur Kaaba. Was soll ich denn mit der Kaaba?²¹

Rabia ist die Frau, die im 8. Jahrhundert die Liebesmystik in die bis dahin noch asketische Form der islamischen Mystik eingeführt hat. Sie wurde zur ersten bekannten, wenn auch nicht einzigen, weiblichen Sufi Meisterin. Ursprünglich eine Sklavin, wurde sie von ihrem Herrn frei gelassen, da er von ihrem erleuchteten Wesen so berührt war.

Dem Pfad folgend ging sie in die Wüste, wo sie den Zustand von *fana* erreichte. In der ganzen islamischen Welt wird Rabia bis heute als Heilige verehrt. Von ihr stammen viele bekannte Ausdrücke und Geschichten.

Eine davon erzählt, dass man sie in den Strassen von Basra sah mit einem Eimer in der einen Hand und einer Fackel in der anderen. Gefragt, was das bedeute, antwortete sie:

Ich will Wasser in die Hölle giessen und Feuer ans Paradies legen, damit diese beiden Schleier verschwinden und niemand mehr Gott aus Furcht vor der Hölle oder aus Hoffnung aufs Paradies anbete, sondern nur um Seiner ewigen Schönheit willen.²²

Einige weitere immer wieder zitierte Ausdrücke von ihr zeigen, wie sich die Liebesmystik der Rabia ausdrückte:

Man sagte zu ihr: «Woher bist du gekommen?» Sie sprach: «Von jener Welt».
Man sagte: «Und wohin willst du gehen?» Sie sagte: «In jene Welt.» Man fragte. «Was

19 Gerhard Schweizer, Mein Herz ist offen für jede Form.

20 Annemarie Schimmel, Gärten der Erkenntnis.

21 Annemarie Schimmel, Meine Seele ist eine Frau.

22 Ebd.

tust du in dieser Welt?» Sie sagte «Ich bin voll Bedauern.» Sie sagten: «Wieso?» Sie sprach: «Ich esse das Brot dieser Welt und tue das Werk jener Welt.»²³

Al Halladsch drückte ein Jahrhundert später die Verschmelzung mit dem Geliebten so aus:

Ich bin Er, den ich liebe, und Er, den ich liebe, ist ich -
Zwei Geister, doch in einem Körper.
Wenn du mich siehst, hast du ihn gesehen;
Und wenn du Ihn siehst, siehst du uns beide.²⁴

Nach Reza Aslan war der Sufismus innerhalb des Islams eine betont antiintellektuelle Bewegung, deren einziges Ziel esoterisches Wissen und Versenkung war.

Als religiöse Bewegung war der Sufismus ein Amalgam unterschiedlicher philosophischer und religiöser Strömungen – gleichsam ein leeres Gefäss, indem Grundgedanken des christlichen Mönchtums und der hinduistischen Askese, buddhistisches und tantrisches Gedankengut, ein Hauch islamischer Gnostik und Neoplatonismus, sowie Elemente des Schiitentums, des Manichäismus und des zentralasiatischen Shamanismus miteinander verschmelzen. Der Sufismus erscheint als eklektisches Kochrezept, dessen Zutaten über einen langen Zeitraum hinweg, aus allen möglichen Quellen zusammen getragen wurden. Doch wie ein Sufimeister (Scheich Fadlallah Haeri) mahnt, gibt es einen grossen Unterschied zwischen dem blossen Sammeln von Rezepten und dem eigentlichen Kochen und Essen der Gerichte.²⁵

Verbreitung

Die ersten Sufis waren einzelne, miteinander im Geiste verbundene Suchende, wandernde Derwische und Asketen, die das muslimische Weltreich durchzogen. Als ihre Zahl zunahm, entstanden in Form von Herbergen die ersten Treffpunkte, die sich später zu klosterartigen Dauereinrichtungen entwickelten. Einige davon wurden zu mystischen Schulen und Orden.

Die Sufi Orden entstanden im Umkreis eines spirituellen Meisters, im arabischen als *Scheich* und im persischen als *Pir* bezeichnet.

Das arabische Wort *tariqa* (Weg) bezeichnet einerseits den mystischen Pfad der Gottessuche, andererseits Bruderschaften von Sufis und Derwischen, die es in allen islamischen Ländern von Westafrika bis Indonesien gibt. Die grossen Sufi Orden hatten oft – und haben auch heute noch – eine gesellschaftliche und politische Bedeutung. Besonders Vertreter der sogenannten Einheitsmystik wurden aber von orthodoxen Vertretern des Islam verfolgt.²⁶ Heute nimmt diese Verfolgung durch die Orthodoxie wieder beängstigende Ausmasse an, könnte doch der Sufismus ein Bollwerk gegen islamischen Fundamentalismus sein. Leider wird auch von westlicher Seite diese offene und lebendige Ausprägung des Islam kaum wahrgenommen und eher kritisiert als unterstützt.²⁷

23 Ebd.

24 Annemarie Schimmel, Gärten der Erkenntnis.

25 Reza Aslan, Kein Gott ausser Gott.

26 Gerhard Schweizer, Mein Herz ist offen für jede Form.

27 Ilija Trojanow, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.8.2016.



Abb.2: Grab von Dschelaleddin Rumi in Konya, Türkei.

Die Orden werden zurückgeführt auf ihren Ordensgründer. Der Orden der *Chistiyya*, welcher im indischen Subkontinent verbreitet ist, geht zurück auf *Moinuddin Chisti* (1131-1230), derjenige der *Mewlewiyya*, vor allem angesiedelt in der Türkei und in Persien, wird zurückgeführt auf *Mewlana Dschelaleddin Rumi* (1207-1273), der Orden der *Naqshbandia*, welcher ebenfalls auf dem indischen Subkontinent, sowie in Syrien und Palästina verbreitet ist, wird nach dem Ordensgründer *Baha-ud-Din Naqschband* (1318-1389) genannt, um nur einige der grössten Orden zu nennen.

Der Sufismus verbreitete sich vom 8. Jahrhundert an im arabischen Kulturkreis. Wobei die Begegnung mit christlichen Mönchen in den damaligen Ländern des byzantinischen Reiches wie Ägypten, Palästina und Syrien einen grossen Einfluss auf die islamische Mystik hatte. Ebenso floss, wie bereits gesagt, die Gnostik des alten Griechenlands, beziehungsweise die neoplatonische Philosophie mit ein. Mit der Ausdehnung des Islam über den arabischen Kulturkreis heraus begegneten die Sufis in den Ländern Asiens dem Hinduismus, Buddhismus und Manichäismus und deren asketischen und pantheistischen Ausprägungen, die ebenso einen Eindruck hinterliessen.²⁸

28 Ebd.

Ab dem 11. Jahrhundert kamen die ersten Sufis nach Indien. Infolge der Zerstörung ehemaliger islamischer Reiche (Bagdad, Buchara, Samarkant) durch die Mongolen, im 12. Jahrhundert, flüchteten sie dann in grosser Zahl nach Indien. Wegen seines Reichtums und seiner Toleranz wurde Indien zur Wahlheimat von Gelehrten und Künstlern dieser Länder und entwickelte sich zum religiösen, spirituellen und kulturellen Zentrum der muslimischen Welt.

Zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert blühte der Sufismus in Indien. In dieser Zeit trugen Sufis zur Annäherung von Islam und Hinduismus bei. Sie übernahmen hinduistische Sitten, lebten in Höhlen wie *Sadhus*, fasteten, verzichteten auf Fleisch und wanderten durch das Land. Die *Qalandars*, *Mazjub* (Wahnsinnige) tanzten zu Qawali Musik, nahmen oft auch Drogen und zeigten sich in exzentrischer Kleidung.²⁹

Der berühmteste Sufi in Indien war Moinuddin Chisti, dessen Grab in Ajmer auch heute noch Millionen von Indern und Menschen aller Länder besuchen. Der nach ihm benannte *Orden der Chistiyya* (Chisiti-Orden) ist heute der grösste Sufiorden auf dem indischen Subkontinent.

Auch in der westlichen Welt, in Europa und den USA gibt es grosse Sufi Orden. Sie lassen sich normalerweise auf einen der grossen Orden im Orient zurückführen.

Der Orden, in dem ich beheimatet bin, der *Inayati Orden* (vormals Internationaler Sufiorden), wurde 1916 in England vom indischen Sufi Mystiker und damals in Indien berühmten Musiker Hazrat Inayat Khan gegründet.

Er folgte dem Auftrag seines Sufimeister aus dem indischen Sufi Orden der Chistiyya, die Sufi-Lehre in den Westen zu bringen und den Osten und den Westen mit seiner Musik zu vereinen. Seine universelle Botschaft der Liebe, Harmonie und Schönheit ist heute nicht nur in der westlichen Welt weit verbreitet.

Wie jeder Sufi Orden verbindet auch dieser seinen Ursprung mit der *Silsila*, der Kette der Meister, über *Hazrat*³⁰ *Ali* und den Propheten Mohammed, zu *Hazrat Dschibril*, dem Erzengel Gabriel, und letztlich zu *Allah*.³¹

29 Ebd.

30 *Hazrat* ist eine Ehrbezeichnung und bedeutet in etwa *Geehrter*.

31 Silsila-i Sufian, siehe: www.sufismus.ch/silsila.php.

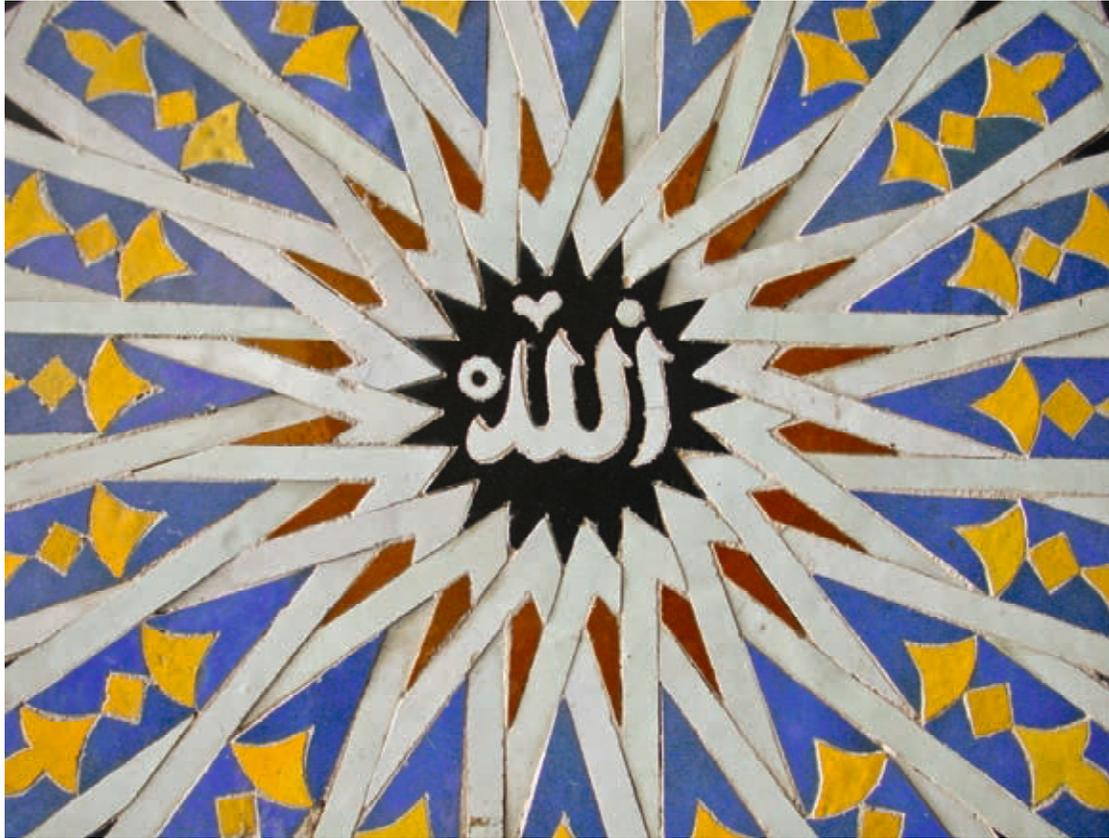


Abb. 3: Allah.

Hingabe

Allah, in deutscher Übersetzung Gott, hat kein Geschlecht und keinen Plural. Auch die arabischen Christen nennen Gott *Allah*. Es gibt aus der Sicht der Sufis nur einen Gott, der/die sich uns zeigt in verschiedenen Namen, Formen und Gestalten.

Gott allein IST- einerlei, ob man sich Ihn als einen Gott oder als mehrere Götter denkt; denn alle Zahlen sind nur Ausdehnungen der Eins. ³²

Der als *Scheich al akbar*³³ bekannte spanisch/syrische Sufi *Ibn al Arabi* (1165-1240) sagt:

Wer sich selbst kennt, kennt seinen Herrn.

und

Es gibt kein anderes Sein, als das Sein Gottes, es gibt keine andere Wirklichkeit, als die Wirklichkeit Gottes. ³⁴

32 Hazrat Inayat Khan, Gayan Vadan Nirtan.

33 Der grösste Meister

34 Stephen Hirtenstein, Der grenzenlos Barmherzige.

Mit diesem Ausspruch bezeugt er die Einheit Gottes, genannt *Wahdaniat*. Der Weg der Sufis ist ein Weg der Hingabe an diese eine Wirklichkeit. Das arabische Wort *Islam* heisst übersetzt Hingabe. Und mit dem Verständnis dieses Wortes in der arabischen Sprache löst sich auch das vermeintliche Spannungsfeld zwischen Sufismus und Islam, zumindest auf einer inneren Ebene, auf.

Die Aussage im Koran: *inna d-dīna 'inda llāhi l-islām*, welche üblicherweise mit den Worten «die einzig wahre Religion bei Gott ist der Islam» übersetzt wird, heisst übersetzt richtigerweise «die einzig wahre Religion bei Gott ist die Hingabe» (Sure 3:19).

Und so sagt auch Johann Wolfgang von Goethe in seinem West-Östlichen Divan:

Närrisch, dass jeder in seinem Falle
seine besondere Meinung preist!
Wenn Islam Gott ergeben heisst,
Im Islam leben und sterben wir alle.

Goethe war begeistert vom Werk des Sufi Mystikers *Hafis* aus Schiras (Iran), der im 12. Jahrhundert zur gleichen Zeit wie *Hildegard von Bingen* und *Meister Eckehardt* lebte.

Und mag die ganze Welt versinken,
Hafis mit dir, mit dir allein
Will ich wetteifern! Lust und Pein
Sei uns, den Zwillingen, gemein!
Wie du zu lieben und zu trinken,
Das soll mein Stolz, mein Leben sein.³⁵

Und hier ein Gedicht von Hafis selbst:

Der Gott, der nur vier Wörter kennt
Jedes Kind
Hat Gott gekannt -
Nicht den Gott der Namen,
Nicht den Gott der Verbote,
Nicht den Gott, der immer
So seltsame Dinge tut,
Sondern den Gott, der nur vier Wörter kennt
Und sie wieder und wieder sagt:
'Komm, tanz mit mir!'
Komm,
Tanz³⁶

35 Johann Wolfgang von Goethe, West-östlicher Divan.

36 Ilserose Vollenweider, Hafis.

Der zeitgemässe Professor für Islamische Religionspädagogik, *Mouhanad Khorchide*, bezeichnet den Islam als Religion der Barmherzigkeit.

Die Eigenschaft Gottes, mit der Gott sich im Koran am Häufigsten beschreibt, ist die Barmherzigkeit. Das arabische Wort *rahma* (Barmherzigkeit) leitet sich von *rahim* (Mutterleib) ab. Die Bedeutung von Barmherzigkeit gewinnt dadurch eine physische und emotionale Konnotation mütterlicher Liebe. [...]

113 der 114 koranischen Suren beginnen mit der Formel «Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen, des Allerbarmer». Seine Barmherzigkeit beschreibt Gott im Koran als absolut. Das einzige, zu dem sich Gott im Koran „verpflichtet“ hat, ist Barmherzigkeit. In Sure 6, Vers 12 heisst es: «Er hat sich selbst der Barmherzigkeit verpflichtet.»³⁷

Und so spricht Khorchide, mit der folgenden Aussage, den Suchenden, den auf dem Weg der Sufis Wandelnden, aus dem Herzen:

Gott offenbart sich dem Menschen durch seine Barmherzigkeit. Damit zeigt er sein Interesse an der Beziehung zum Menschen, er lädt den Menschen ein. Er macht sich dadurch zugänglich und erfahrbar, aber der Mensch muss dieses Angebot in Freiheit annehmen.³⁸

Praxis

Wie nun wird dieses *Angebot Gottes* von den Suchenden angenommen? Wie sieht die Praxis aus?

Sufis treffen sich zu sogenannten *Samas/Semas*, wo gesungen, getanzt und gebetet wird. Je nach Sufi-Orden gehören zum Weg Einkehr, Perioden des Schweigens und der intensiven meditativen Erfahrung. Der *Murid* genannte Schüler, wird auf seinem Weg geführt durch einen Lehrer, den *Scheich* oder *Murshid*. Immer schon gab es auch Frauen, die den Sufi Pfad beschrritten und auch solche, die als Lehrerinnen, *Murshidas* oder *Scheichas* wirkten, wenn auch eher im Verborgenen.³⁹ Heute, insbesondere in westlichen Sufi Orden, sind die Frauen als Schülerinnen, sowie als Lehrerinnen aktiv.

Die allen Sufis gemeinsame Übung und Andacht ist das Gedenken an Gott, das sogenannte *Zikr*. Dabei werden heilige Worte und Gebete rezitiert und gesungen. Besonders der erste Teil der *Shahada*, des islamischen Glaubensbekenntnisses *la ilaha illa 'llah*.

Nein, es gibt nichts ausser Gott.

37 Mouhanad Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit.

38 Ebd.

39 Jürgen Frembgen, Reise zu Gott.



Abb 4: Kalligraphie, *La ilaha illa 'llah*, in der Moschee der Omayyaden in Aleppo, Syrien.

Damit wird ein Leerwerden angestrebt, ein Sichbefreien von allem, was von der Einheit trennt. In den Worten der Sufis wird der Spiegel des Herzens poliert, so dass sich darin das Licht der Sonne widerspiegeln kann.

Lass mein Herz Dein Licht widerspiegeln, so wie der Mond das Licht der Sonne widerspiegelt.⁴⁰

Mit dem zweiten Teil der Shahadda, *Mohammeda rasul el'llah*, Mohammed ist sein Prophet, wird Mohammed als Gesandter Gottes und als Vorbild wirklicher Menschwerdung angerufen.

Wahrlich, ihr habt im Gesandten Gottes ein schönes Vorbild (Sure 33:32).

Einer der Namen des Propheten ist *Abd Allah*, Diener Gottes. In der Sure 96:19 heisst es: «Wurf dich nieder und nähere dich!» Ohne völlige Selbstvernichtung ist es dem Suchenden nicht möglich, sich Gott zu nähern. Wenn der Mensch nicht von allem leer geworden ist, was nicht Gott ist, kann er nicht von der allgegenwärtigen Wirklichkeit seiner/ ihrer Nähe erfüllt werden.

Das folgende Gebet des christlichen Asketen und Mystikers *Niklaus von Flüe* (1417-1487) drückt das Gleiche aus.

40 Hazrat Inayat Khan, Gayan Vadan Nirtan.

Mein Herr und mein Gott
Nimm alles von mir, was mich hindert zu dir!
Mein Herr und mein Gott
Gib alles mir, was mich führet zu dir!
Mein Herr und mein Gott
Nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!⁴¹

Zu den Anrufungen der Sufis gehört auch das Rezitieren der 99 schönen Namen Gottes (*rahman, rahim, nur, hayy, haq u.a.*). Diese Namen, Attribute Gottes, drücken die Zeichen (*ayat*) aus, an denen wir Gott in der Welt der Offenbarung erkennen können; in denen sich das Unendliche im Endlichen zeigt. Im Koran heisst es:

Bald werden Wir sie Unsere Zeichen sehen lassen überall auf Erden (an den Horizonten) und in ihnen selbst, bis ihnen deutlich wird, dass es die Wahrheit ist (Sure 41:53).

Und gedenke Gottes oft, Gottesgedenken lässt das Herz still werden (Sure 33:40).

Sufismus ist vor allem und immer wieder Reinigung, Putzarbeit - Polieren des Spiegels des Herzens.

Im Gottesgedenken streift der Adept sein Ich ab und legt stattdessen das Gewand der Attribute Gottes an: Der Gedenkende wird zu dem, dessen er gedenkt.⁴²

Weitere grundlegende Einstimmungen auf dem Weg sind Atemkonzentration und Meditation auf Licht. Sufis werden auch als *die, die atmen* bezeichnet oder als *Töchter, Söhne des Augenblicks*. Pir Zia Inayat Khan, das derzeitige Oberhaupt des Inayati Ordens, bezeichnet jeden Atemzug, der geatmet wird ohne an Gott zu denken als verlorenen Atemzug.⁴³

Die oben zitierte Rabiyya von Basra drückt es folgendermassen aus:

Du bist mein Atem,
meine Hoffnung,
mein Gefährte,
Meine Sehnsucht,
Mein ganzer Reichtum.
Ohne Dich – mein Leben, meine Liebe –
Hätte ich nie diese endlosen Länder durchwandert
Überall suche ich Deine Liebe –
Dann plötzlich erfüllt sie mich.
O Herr meines Herzens,
Strahlendes Auge der Sehnsucht in meiner Brust,
Nie werde ich von dir frei sein,
Solange ich lebe.
Sei du zufrieden mit mir, Geliebter, dann bin auch ich zufrieden.⁴⁴

41 Pirmin Meier, Ich Bruder Klaus.

42 Reza Azlan, Kein Gott ausser Gott.

43 www.sufismus.ch/zia_sufismus.

44 Reza Azlan, Kein Gott ausser Gott.



Abb.5: In der Moghara (Grotte) von Sidi Bel Hassen (1197-1258), Tunis.

Licht (arabisch *nur*) steht als Synonym für Gott. So dient der Lichtvers (Sura 24:35) als Grundlage einer Lichtmystik, wie sie ganz besonders im persischen Sufismus praktiziert wurde.

[...] eine Lampe, die brennt mit dem Öl eines Ölbaums, weder vom Osten, noch vom Westen, das schon brennt, ohne dass es das Feuer berührt [...] und es ist Licht über Licht.

Grosse Vertreter der persischen Lichtmystik, in die Elemente aus der manichäischen Tradition Zarathustras einfließen, sind *Suhrawardi* (1155-1191, Iran) und *Nadschmuddin Kubra* (1145-1221, Usbekistan). In seinem wegweisenden Buch *Die smaragdene Vision, der Lichtmensch im persischen Sufismus*, hat Henri Corbin diese Ausprägung des Sufismus beschrieben.⁴⁵

Die Lichtmystik führt in weitere Bereiche mystisch-gnostischer Erfahrung und dient auch in unserem Sufi Orden als eine der Grundlagen der Arbeit mit Träumen, die wir als Führung auf dem Weg praktizieren, wie es in der Sufi Tradition üblich ist.

Die Arbeit mit den Träumen basiert ausserdem auf der Kosmologie *Ibn Arabis* und der Lehre der Alchemie, wie sie auch von *C.G. Jung* beschrieben wurde.

45 Henri Corbin, *Die smaragdene Vision*.

Reise

Die innere Reise, sei sie in Träumen oder einer Zeit der Einkehr, wird durch Sphären des Lichts beschrieben, welche man in seiner Entwicklung immer wieder durchläuft. Vom irdischen Licht steigt man auf zum himmlischen Licht, um wieder zurückzukehren zum ursprünglichen Zustand, nun bereichert durch die durchschrittenen Ebenen von Licht.

Am Ende jeder Ebene steht das Sterben um auf einer neuen Ebene wiedergeboren zu werden. *Stirb und werde!*

Siehe, ich starb als Stein und ging als Pflanze auf,
starb als Pflanze, nahm darauf als Tier den Lauf,
starb als Tier und ward ein Mensch.
Was fürcht ich dann,

da durch Sterben ich nicht minder werden kann?
Wieder, wann ich werd`als Mensch geboren sein,
wird ein Engelsflügel mir erworben sein,
und als Engel muss geopfert sein ich auch,
werden, was ich nicht begreif, ein Gottessauch.

*Dschelaleddin Rumi*⁴⁶

Ähnlich beschreibt auch das *Sema*, das Ritual der drehenden Derwische, von dem wir im nächsten Teil erfahren werden, die Reise, die über die Auflösung des Ichs zur Rückkehr in die Welt führt.

So ist letztendlich das Ziel des Sufi-Weges nicht das Entwerden, sondern das bewusste *Sein* in der Welt, welches auch die wichtigste Grundlage allen Lernens bildet. Pir Vilayat nennt dieses bewusste in der Welt-Sein *Samadhi mit offenen Augen*⁴⁷. Bereichert durch die Erfahrungen des spirituellen Weges, sei dies durch das Ritual des Sema oder einer Phase der Einkehr, kehren wir in unser Leben zurück.

Bin ich es, der durch das Leben geht? Nein, das Leben geht durch mich hindurch.⁴⁸

Das berühmteste Gleichnis, das den Sufi-Pfad und die Stationen der Selbstüberwindung beschreibt, stammt vom iranischen Drogisten und Parfümhändler *Farid al-Din Attar* (gestorben 1230). Attar entwickelte in seiner Dichtung und in seiner Lehre den Gedanken der *spirituellen Alchemie*, in der die Seele wie Erz gereinigt werden muss, um zu ihrem ursprünglichen, unverfälschten Zustand zurückzukehren, zur Reinheit und Klarheit reinen Goldes. Wie die meisten Sufis betrachtet auch Attar die Seele als ein Gefäß für Gottes Botschaft. In jedem Menschen gibt es unterschiedliche Grade der Aufnahmefähigkeit.⁴⁹

46 Maria-Gabriele Wosien, *Die Sufis und das Gebet in Bewegung*.

47 Samadhi, ein Begriff aus dem Hinduismus, bezeichnet einen erweiterten Bewusstseinszustand, einen Zustand der Erleuchtung.

48 Hazrat Inayat Khan, *Gayan Vadan Nirtan*.

49 Nach Reza Aslan, *Kein Gott ausser Gott*.

Das Gleichnis mit dem Namen *Die Konferenz der Vögel (Mantiq ut-tair)* lautet folgendermassen: Vögel aus aller Welt versammeln sich um ihren, vom Los dazu bestimmten mystischen Führer, den Wiedehopf und schwören ihm absoluten Gehorsam.

«Was immer er befiehlt auf diesem Weg, wir müssen ihm ohne Widerspruch folgen». Sie machen sich auf die Reise zum *Simurgh*, dem König der Vögel. Sieben gefährliche Täler müssen durchquert werden: Das Tal des Suchens, das Tal der Liebe, das Tal des Geheimnisses, das Tal der Loslösung, das Tal der Einswerdung, das Tal der Verwirrung, das Tal des Nichts.⁵⁰

Nur wenn die Vögel alle sieben Täler durchwandert, 'den Berg des Ichs zerstört' und 'ihren Verstand der Liebe geopfert haben', dürfen sie vor den Thron Simurghs treten.

Von den tausenden Vögeln, die mit dem Wiedehopf die Reise angetreten haben, schaffen es nur dreissig bis ans Ende. 'Geschmolzen ihre Flügel, Leib und Seele, von Kopf bis Fuss nichts als nur Schmerz und Verwirrung treten diese dreissig Vögel vor den Simurgh und sind erstaunt, nicht, wie erwartet, den König der Vögel zu erblicken, sondern sich selbst'.

Simurgh ist das persische Wort für 'dreissig Vögel' und hier am Ende ihres Weges erkennen sie, dass sie zwar voller Hoffnung, den weiten Weg gegangen sind, doch in Wirklichkeit immer nur auf der Suche nach sich selbst waren. 'Die Hoheit ist ein Spiegel, wie die Sonne, sagt Simurgh und wer hierher kommt, sieht sich selbst in ihm'.⁵¹

Bei den Sufis heisst es:

Nehmt die Erkenntnis aus der Menschen Brust, sucht sie nicht in Worten!

und

Wer Gott erkennt, dessen Zunge erlahmt.

Worum es letztendlich geht, befindet sich also jenseits der Grenzen unseres sprachlichen Ausdrucksvermögens und unserer Begrifflichkeit. Deshalb sagen die Sufis:

Genug der Worte, ich will brennen, brennen, brennen!

Die folgenden Worte von Hazrat Inayat Khan beschreiben ebenso die Suche, die letztendlich ins eigene Herz führt:

Ich suchte und konnte Dich nicht finden; ich rief vom Minarett laut nach Dir; ich läutete beim Steigen und Sinken der Sonne die Tempelglocke; ich tauchte vergeblich in des Ganges heiligen Strom; ich kam enttäuscht von der Kaaba zurück; ich sah mich auf Erden nach Dir um; ich suchte nach Dir im Himmel, mein Geliebter, doch endlich habe ich Dich gefunden - als verborgene Perle in der Muschel meines Herzens.⁵²

50 Ebd.

51 Reza Azlan, *Kein Gott ausser Gott*.

52 Hazrat Inayat Khan, *Gayan Vadan Nirtan*.

Derwisch Tanz

Vor etwa 20 Jahren kamen mein Mann und ich in Kontakt mit dem Orden der drehenden Derwische, dem Mewlewi Orden. Mittlerweile sind wir selber *Semazen* (drehende Derwische) und auch Mitglieder dieses Ordens. Somit sind wir, wie das auf dem Weg der Sufis verbreitet ist, in zwei Orden eingeweiht. Im Inayati Orden wirken wir mittlerweile als Lehrer (Murshid) und sind dankbar, so den Reichtum dieser beiden Wege ausdrücken und vermitteln zu können.

Im zweiten Teil dieser Ausführung geht es nun um den Tanz als Ausdruck der Seele, als Suche nach Liebe, Ekstase und Verschmelzen mit dem Göttlichen. Am bekanntesten ist in unseren Breitengraden der Tanz der sich drehenden Derwische, das *Mewlewi-Sema*, welches wir im Folgenden kennen lernen werden.

Tanz

Tanz ist ein urmenschliches Phänomen. Es wird angenommen, dass der Drehtanz von den Sufis aus der schamanischen Tradition übernommen wurde. So gibt es denn auch zeitgemässe Sufis wie *Orüç Güvenç*, die schamanische Tänze und Rituale als Heilmittel einsetzen.⁵³

Obwohl der orthodoxe Islam Tanzen, Musik und Singen ablehnt, wird doch der Körper im islamischen Ritualgebet einbezogen. Auch während der Rezitationen und Gebete wird der Körper meist leicht hin und her gewiegt.

Sufi- und Derwischtreffen, insbesondere in Pakistan oder Indien, führen oft dazu, dass die Teilnehmenden, trunken vor Liebe anfangen, sich frei zu drehen – und so, begleitet von Gesang und Trommeln, in Trance fallen.

Das Sema Ritual der Mewlewi Derwische unterscheidet sich ganz deutlich von diesem ekstatischen, wilden und freien Drehen, wie es etwa beim Treffen am Grab des roten Falken (*Lal Shabaz*, Sufi des 13. Jahrhunderts) von den Qalandar Derwischen in Pakistan durchgeführt wird.⁵⁴

53 Andrea Azize und Orüç Güvenç, Heilende Musik aus dem Orient.

54 Frembgen Jürgen, Derwische, gelebter Sufismus.



Abb. 6: Tülin und Scheich Peter Cunz, Sema Zeremonie 17. Dezember 2005 in Zürich.

Mawlana Dschelaleddin Rumi

Wie bereits erwähnt geht der Name des Mewlewi Orden zurück auf dessen Gründer Mawlana Dschelaleddin Rumi. *Mawlana* ist eine Ehrbezeugung und heisst soviel wie unser Herr. Rumi lebte im 13. Jahrhundert. Geboren in Balch, Afghanistan, wanderte er in seiner Jugend mit seiner Familie, die vor den heranstürmenden Mongolen floh, nach Konya, der heutigen Türkei, aus. Dort wirkte er bis zu seinem Tod.⁵⁵

Rumi wurde durch seine Liebe zum Wanderderwisch *Schamsuddin von Tabriz* zum mystischen Dichter. Er drückte seine Liebe und Sehnsucht in mehr als 35 000 Versen aus.

Zudem hinterliess er auch ein umfassendes Prosawerk, Aufzeichnungen seiner Gespräche, *Fihi ma fhi* und Briefe. Am 17. Dezember 1273 starb er in Konya. Aus allen Teilen des schwer zerrütteten Seldschukkenreichs strömten Derwische aller Orden herbei. Hinzu kamen Würdenträger und reiche Kaufleute aus den Provinzstädten. Gläubige der verschiedensten Religionen fanden sich am Grab Mewlanas ein: Christen, Hindus, Zoroastrier und Muslime.⁵⁶

55 Maria-Gabriele Wosien, Die Sufis und das Gebet in Bewegung.

56 Ebd.

Mawlana Dschelaleddin Rumi hat Menschen aller Glaubensrichtungen berührt. Die am meisten zitierten Worte Rumis heissen denn auch:

Komm, komm, wer immer du sein magst, komm!
Auch wenn du ein Ungläubiger, ein Heide oder ein Feueranbeter bist, komm
trotzdem! Unser Orden ist kein Ort der Hoffnungslosigkeit. Auch wenn du schon
hundertmal deine Treueschwüre brachst, komm!⁵⁷

Der Überlieferung nach hat Rumi seine Gedichte in Extase drehend seinem Schüler *Salahaddin* diktiert.

Sema

Das bis heute in der gleichen Form durchgeführte Ritual der drehenden Derwische hat in Rumis Extase und Gottesliebe seinen Ursprung gefunden. Der Sohn von Rumi, *Sultan Weled*, hat dem Sema nach Rumis Tod seine rituelle Form gegeben, die bis heute unverändert durchgeführt wird. Im Jahre 2003 wurde dieses mittlerweile 800 Jahre alte Ritual von der UNESCO als immaterielles Weltkulturerbe anerkannt.⁵⁸

Die verschiedenen Teile des *Mewlewi Sema* versinnbildlichen den spirituellen Weg vom Erwachen über den Aufstieg und das Entwerden in Gott bis zur Rückkehr in diese Welt als Dienender.

57 Maria-Gabriele Wosien, *Die Sufis und das Gebet in Bewegung*.

58 2008 eingeschrieben als *Intangible Cultural Heritage of Humanity*.
Siehe: www.unesco.org.



Abb. 7: Grabmal von Dschelaleddin Rumi in Konya, Türkei.

Der *Semazen* genannte sich drehende Derwisch, dreht sich dabei um eine imaginäre Achse, die wir Gott, *Allah* oder auch *Ashq* (Liebe, Sehnsucht) nennen. Mit jedem Aufsetzen des Fusses wiederholt er innerlich das Wort *Allah* und stimmt so sein ganzes Wesen auf die göttliche Gegenwart ein.

Der *Semazen* übt äusserste Achtsamkeit und Präsenz. Dabei breitet er die Arme weit aus. Die Rechte ist geöffnet zum Himmel. Durch sie empfängt er den Segen und die Gnade Gottes. Die Linke zeigt entspannt zur Erde. Durch diese Hand lässt der Derwisch alles, was er von Gott erhält zurückfliessen in die Erde und zu ihren Geschöpfen. So ist er aufgespannt zwischen Himmel und Erde. Sein Herz bildet das Zentrum. Der Kopf des Derwisches ist nach links in Richtung des Herzens und der gebenden Hand geneigt. Die Aufmerksamkeit gilt dem Geben, nicht dem Nehmen.⁵⁹

Der Weg, der im Ritual des *Sema* aufgezeigt ist, führt also über das Erwachen zu *fana fi Allah*, Entwerden in Gott, und zurück in die Welt – zum Dienen, zu *baqa fi Allah*, Sein in Gott.

Das Wort *Sema* ist abgeleitet vom Gottesnamen *al Sami* (der Hörende) und so geht es in diesem Ritual darum, leer zu werden, zu hören.



Abb. 8: *Semazen* (drehender Derwisch), *Semazeremonie* 30. September 2008 in Zürich.

59 Monika Grieger, *Ausgespannt zwischen Himmel und Erde*, *Publik Forum Extra*, 8/2000.

Symbol dafür ist der Klang der *Ney* (Rohrflöte). Sie ist das Hauptinstrument der Mewlewi und steht symbolisch für den Menschen, der *gestimmt* wurde, so dass der Atem Gottes durch ihn wirken kann. Die Löcher, die in die Flöte gebohrt wurden, symbolisieren die Schmerzen, die wir auf unserem Weg im Leben erfahren. Sie erst ermöglichen den Klang der göttlichen Melodie.

Zu Beginn des *Mesnewi* von Mewlana Dschelaleddin Rumi stehen die folgenden Worte:

Hör auf der Flöte Rohr, was es verkündet
Hör, wie es klagt von Sehnsuchtschmerz entzündet.
Dem Urgrund fern strebt jeder immerdar zurück der Zeit, da er vereint Ihm war.⁶⁰

Zu Beginn des Rituals schreiten der Scheich und die Semazen auf die achteckige Tanzfläche. Der Scheich repräsentiert die Verbindung zum Ursprung. Er steht auf dem sogenannten *Post*, dem roten Fell, welches die Opferbereitschaft Abrahams symbolisiert. Dieses Fell steht für die Opfer, welche wir auf unserem Weg erbringen müssen. Der Post ist nach Mekka ausgerichtet. Wobei die Ausrichtung nach Mekka auch als innere Ausrichtung zu unserem Herzen verstanden werden kann.

Die Semazen stehen zu Beginn des Rituals aufgereiht da. Sie tragen, ebenso wie der Scheich, einen *khirka* genannten schwarzen Umhang. Dieser Umhang versinnbildlicht das Verharren im Grab. Wir befinden uns am Anfang unseres spirituellen Weges im Grab der Unwissenheit.

Die Semazen stehen zu Beginn in der sogenannten *versiegelten Haltung*. Der grosse Zeh des rechten Fusses bedeckt den grossen Zeh des linken Fusses. Die Arme sind gekreuzt. Sie umgreifen die Schultern. Diese Position symbolisiert das *Alif*, den ersten Buchstaben des arabischen Alphabets und damit den Namen *Allah*. Der Semazen steht in Hingabe, in Einheit.

Vor jeder Bewegung verneigen sich die Derwische. Sei es nun vor dem Schreiten oder vor dem Drehen. Dieses Verneigen bedeutet die Hingabe an das Eine-Sein, das Auslöschen des Ichs.

Nachdem sich die Semazen gesetzt haben, verweilen sie mit leicht nach links, in Richtung ihres Herzens geneigtem Kopf. Sie hören nach innen, auf ihr Herz, auf ihren Atem.

Als erstes erklingt die Anrufung an die Propheten, die *Naat-i-Sherif*. Damit ist die Ausrichtung gegeben. Die Ausrichtung auf die Liebe, auf Gott.

Danach folgt ein stilles Sich-Nach-Innen-Wenden mit dem Klang der *Ney*, der Rohrflöte. Diese Improvisation mit der *Ney*, genannt *Ney Taksim*, symbolisiert den göttlichen Atem, der alles durchfließt, der allem Leben gibt.

60 Maria-Gabriele Wosien, Die Sufis und das Gebet in Bewegung.



Abb. 9: *Alef*, der erste Buchstaben des arabischen Alphabets

Der Scheich als Repräsentant der Verbindung zu Mawlana durchschreitet den achteckigen Tanzraum auf einer imaginären Linie, die Äquator, *Hatt-i Istiwa*, genannt wird. Symbolisch wandelt er auf der Schwelle zwischen dieser und jener – zwischen der inneren und der äusseren Welt. Er eröffnet damit den Kreislauf des Werdens und Entwerdens.

Die Derwische verharren in absoluter Aufmerksamkeit und Leere, bis sie den Trommelschlag vernehmen. Damit sind sie aufgefordert, die Reise zu beginnen. Der Schlag der Trommel, *kudum*, drückt das *Kun, Sei!* aus. Die Aufforderung zu erwachen. Im Koran gibt Gott dem Universum den Befehl *Kun fayakun! Sei und es ist!* (Sure 2:17)

In drei Runden umschreiten die Derwische nun, immer noch in ihre schwarzen Umhänge gekleidet, die Tanzfläche. Dieses *Peschrev* genannte Umkreisen symbolisiert die Suche: Wir suchen, wir sehen und wir wissen. Das heisst, wir haben eine Ausrichtung gefunden.

Die Derwische verneigen sich beim Überschreiten des Äquators voreinander – von Seele zu Seele. So wird bewusst gemacht, dass der Suchende seine Reise nicht alleine, sondern gemeinsam, in einer *Karawane der Liebe*, unternimmt.

Nun kann der Tanz beginnen. Der schwarze Umhang wird abgelegt, die Derwische sind ganz in Weiss gekleidet. Das weisse Gewand symbolisiert das *Leichentuch des Ego*; aber auch das weisse Kleid der Braut oder den Mond, welcher das Licht der Sonne reflektiert. Der Hut *sikke*, steht symbolisch für den Grabstein des Ego.

Die Derwische kreisen im Reigen.



Abb 10: Sema-Zeremonie am 17. Dezember 2006 in Zürich.

Das Ritual beinhaltet vier *Selam*, Begrüssungen (Teile), während welcher sich die Semazen jeweils für etwa zehn Minuten drehen. Vor jedem Selam stellen sich die Derwische in eine Reihe und gehen am Scheich vorbei, vor dem sie sich verneigen. So wird die Verbundenheit zur göttlichen Führung bestätigt.

Die vier Selam versinnbildlichen die vier Stationen der spirituellen Reise:

1. Selam: Das erste Selam steht für das Geboren werden in der Wahrheit.
Die Einstimmung ist Dankbarkeit.
2. Selam: Das zweite Selam drückt das Bewusstwerden des Menschen für die göttliche Grösse und Schönheit aus. Wir verlieben uns.
3. Selam: Im dritten Selam löst sich das Selbst in der Liebe auf.
Es steht für Entwerden im Einen: Fana fi Allah
4. Selam: Im vierten Selam kehrt der Derwisch zurück.
Er hat seine spirituelle Reise vollendet.
Nun kehrt er in die Welt zurück um zu dienen.
Das Sein in Gott, baqa fi Allah, ist der angestrebte Zustand.

Am Ende des Sema ziehen die Derwische ihre Umhänge wieder an. Nach einer Rezitation aus dem Koran verlassen sie die Tanzfläche.

Wohin du dich auch wendest, da ist Gottes Angesicht (Sure 2:115).

Das eigentliche Sema, das Sema in der Welt, kann nun beginnen.

Wenn du dich mir stetig näherst
und dies mit ganzer Hingabe tust,
bis du eins wirst mit meiner Liebe,
dann bin Ich das Ohr mit dem du hörst,
das Auge mit dem du siehst,
die Hand mit der du greifst,
der Fuss mit dem du gehst.
*Dschelaleddin Rumi*⁶¹



Abb.11: Titelbild der Homepage von Catherine Touaibi.

Schluss

Nun hoffe ich, dass ich Ihnen mit diesen Ausführungen einen Geschmack vom Reichtum und der Schönheit der Sufi-Mystik vermitteln konnte; der Sufi-Mystik als Weg des Herzens, als Weg der Hingabe und Liebe, die sich in einer grossartigen kulturellen und spirituellen Vielfalt ausdrückt; als bildnerische Kunst, als Musik und Tanz, als Poesie und Dichtung.

Die Sufis werden auch verglichen mit Bienen, die den Nektar aus vielen Quellen schöpfen. Die Bienen befruchten die Blumen und Bäume, deren Früchte wir dann ernten,⁶² was uns zu einem der nächsten Themen dieser Tagung, *Geistige Geheimnisse der Bienen*, führt.

61 Wosien Maria-Gabriele, Die Sufis und das Gebet in Bewegung.

62 Schweizer Gerhard, Mein Herz ist offen für jede Form.

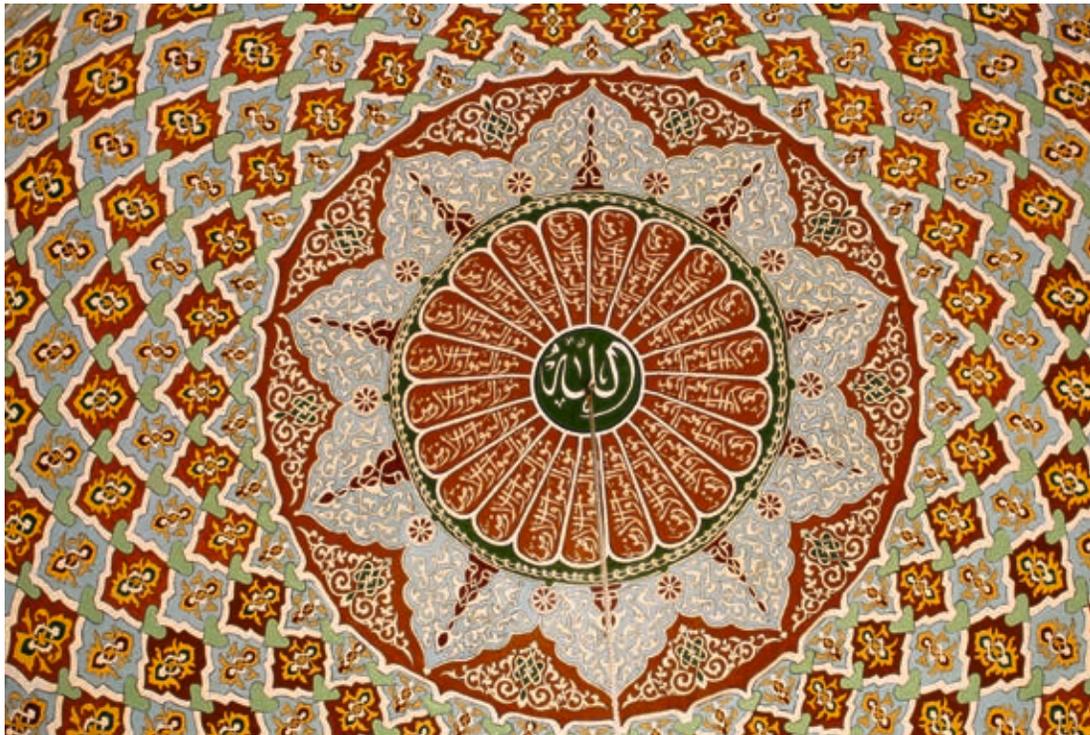


Abb 12: Die Kuppel im Grab von Imam Abul-Hassan al-Shadhili (1197-1258) mit der Kalligraphie:
«Gott ist das Licht des Himmels und der Erde».

Darf ich Sie um einen Moment des Innehaltens, des Hörens und Tanzens in ihren Herzen, bitten.

Wenn ich meine Augen für die äussere Welt öffne, fühle ich mich wie ein Tropfen im Meer; aber, wenn ich meine Augen schliesse und nach innen schaue, sehe ich das ganze Universum wie ein Luftbläschen im Ozean meines Herzens.

Hazrat Inayat Khan

Ich habe tief nachgedacht über alle Religionen
Und fand heraus, dass sie alle aus einer Wahrheit aufsteigen, und alle in verschiedenener Form erscheinen. Erwarte nicht von jedem dieselbe Religion. Das würde ihn daran hindern die Wahrheit zu erfahren. Die Wahrheit, die ihm gegeben wurde bringt ihn zu allen Wahrheiten und Tugenden und er wird sie alle verstehen.

Al Halladsch

Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Seelen gibt auf dieser Welt.

Sufi Weisheit

Quellenverzeichnis

Bilder

Alle Fotos stammen von Catherine Touaibi: www.touaibi.com.

Bücher

Aslan Reza, Kein Gott auser Gott, Verlag C.H. Beck 2006.

Basu Sharbani, Spy princess, The life of Noor Inayat Khan, Sutton Publishing, 2006.

Corbin Henri, Die smaragdene Vision, der Lichtmensch im persischen Sufismus, Diedrichs, 1989.

Frembgen Jürgen Wasim, Reise zu Gott, Sufis und Derwische im Islam, C.H.Beck, 1988.

Frembgen Jürgen, Derwische, gelebter Sufismus, DuMont Buchverlag Köln, 1993.

Goethe Johann Wolfgang von, West-östlicher Divan, 1819.

Güvenç, Andrea Azize und Oruç, Heilende Musik aus dem Orient, Südwest Verlag, 2011.

Khan Inayat, Gayan Vadan Nirtan, Aphorismen, Verlag Heilbronn, 1996.

Khorchide Mouhanad, Islam ist Barmherzigkeit, Herder Verlag, 2012.

Paret Rudi, Der Koran, Kohlhammer, 2014.

Pirmin Meier, Ich Bruder Klaus, Unionsverlag, 2014.

Schimmel Annemarie, Gärten der Erkenntnis, Eugen Diedrichs Verlag, München 1991.

Schimmel Annemarie, Dein Wille geschehe, Die islamischen Gebete, Turban Verlag, 1992.

Schimmel Annemarie, Mystische Dimension des Islam, Qalandar Verlag, 1975.

Schimmel Annemarie, Meine Seele ist eine Frau, Kösel, 1995.

Schweizer Gerhard, Mein Herz ist offen für jede Form, Eine Reise in die Mystik der Sufis und Derwische, Herder Verlag, 2014.

Shafak Elif, Die vierzig Geheimnisse der Liebe, Kein & Aber Verlag, 2013.

Shah Idries, Die Sufis, Botschaft der Derwische, Weisheit der Magier, Eugen Diedrichs Verlag, 1994.

Stephen Hirtenstein, Der grenzenlos Barmherzige, Chalice Verlag, 1999.

Steffan Steff, Heilung des Herzens, Sufis über Gesundheit und Ganzwerdung, Context 1995.

Vollenweider Ilserose, Hafis, Die Liebe erleuchtet den Himmel, 1999.

Wosien Maria-Gabriele, Die Sufis und das Gebet in Bewegung, Metanoia-Verlag, 1998.

Zeitschriften

Der Islam ist zum Sufismus ins Exil gegangen, Interview mit Pir Vilayat Inayat Khan, in: Esotera August 8/2000.

Grieger Monika, Ausgespannt zwischen Himmel und Erde, in: Publik-Forum Extra, 8/2000.

Ilija Trojanow, Was die Stummen verkünden, hören nur die Tauben, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19. 8. 2016.

Internetquellen

www.sufismus.ch/zia_sufismus.php (Stand 19.09.2016).

www.sufismus.ch/silsila.php. (Stand 19.09.2016).

www.unesco.org/culture/ich/en/RL/mevlevi-sema-ceremony-00100
(Stand 19.09.2016).

www.mevlana.ch/index.php (Stand 19.09.2016).

Publiziert ist dieser Vortrag in

Kosmischer Tanz – Eranos 2015 und 2016

Herausgegeben von Armin Morich, Schwabe Verlag Basel



Sobald mein Herz berührt wird, schaltet sich der Strom ein, und
das Licht leuchtet auf.

Hazrat Inayat Khan



Für die welche lieben, gibt es nicht Moslems, Christen oder Juden.
Für die, welche lieben, gilt weder Glaube noch Unglaube.
Für die, welche lieben, sind Körper, Herz und Seele eins.
Warum dann auf jene hören, die dies anders sehen?
Jene, die nicht lieben, haben doch keine Augen.

Dschelaleddin Rumi



Fatimabi Monika Grieger ist Leiterin und Gründerin des Sufi Zentrum Omega, welches in der Inayati Sufitradition steht. Sie ist Murshida (Lehrerin) in der Inayati Sufitradition und Semazen (drehender Derwisch) in der Tradition der Mewlewi. Die Erfahrung und das Wissen dieser beiden Sufiwege verbindet sie auf einzigartige Weise.

Seit über dreissig Jahren führt sie Menschen auf ihrem spirituellen Weg. Ihr Anliegen ist es sie zu begeistern für das Leben und das Heilige in ihnen. Fatimabi verbindet Meditation mit Bewegung und Gesang. Dazu gehört auch der Drehtanz der Derwische, den sie seit vielen Jahren an verschiedenen Orten lehrt. Mittels der Kunst des Träumens, der spirituellen Traumarbeit, ermöglicht sie den Suchenden mit der eigenen inneren Führung und Kraft der Heilung in Verbindung zu treten.

Der Weg, den sie lehrt, ist verwurzelt in der Tradition und offen für die Zukunft. Sie führt zu einer weiblichen Spiritualität, die Körper, Herz und Seele miteinbezieht und das Leben zutiefst bejaht. Freude, Glück, Ekstase, sowie Stille, Hingabe, Einkehr und höchste Meditation gehören zu diesem Weg der spirituellen Freiheit.

www.fatimabi.ch

www.sufismus.ch

